

STADTSCHREIBER-TAGEBUCH

Unter Vögeln

Seit Mitte Oktober hat Tobias Steinfeld Einzug ins Molerhiisle gehalten. Der 32. Hausacher Stadtschreiber ist Amanda-Neumayer-Stipendiat und wird bis Ende Dezember mit seinen Kolumnen jeden Mittwoch am Hausacher Stadtschreiber-Tagebuch mitschreiben.

Oben, in der Birkenkrone, sitzt der Reiher. Weiter unten hockt der Bussard auf seinem Ast. Die beiden erinnern mich an „Der Kuckuck und der Esel. Die hatten einen Streit. Wer wohl am besten sänge ...“ Reiher und Bussard schweigen. Ich komme näher. Der Graue fliegt nach links. Der Braune nach rechts. Ich gewinne den Singwettstreit konkurrenzlos.

Flügel wachsen mir trotzdem keine, also gehe ich ans Ufer. Über dem rauschenden Fluss funkelt cyanblau ein Eisvogel. Dann ist er weg. Da schwirrt noch einer. Hinter mir hustet Jack Wolfskin. Ich gehe weiter zum Steg. Der Kormoran gleitet auf mich zu. Sturzflug. Landung auf dem Wasser. Er schwimmt, reckt den schwarzen Hals hin und her. Taucht ein in den eiskalten Fluss. Ich wette mit mir selbst, wo er wieder auftauchen wird.

Als ich ein drittes Mal verliere, gehe ich weiter Richtung Brücke. An der Böschung das plötzliche Gefühl, eine Entdeckung gemacht zu haben. Ich pirsche heran, sehe braunes Gefieder und einen weißen Fleck am Hals. Groß wie ein Star ist der Vogel und seltsam rund sein Körper. Mein Gefühl wird stärker. Die Vogelstimmen-App und ich lauschen seinem Ge-



Tobias Steinfeld ist der 32. Hausacher Stadtschreiber.

Foto: Claudia Ramsteiner

sang. Motorenlärm dröhnt herunter. Ein neongelbes Squad brettert über die Brücke. Auf meinem Display erscheint das Ergebnis der App: „Homo sapiens, sehr sicher.“

Der Vogel ist weg. Ob es eine Wasseramsel war? Meine Oma erzählte von diesem Tier, das einst an ihrem Bach lebte. Die Wasseramsel rannte ins flache Wasser hinein, bis sie ganz abgetaucht war. Dann lief sie über den Grund, gegen die Strömung. Sie ruderte mit den Flügeln, und ihre Beute sammelte sie mit dem Schnabel ein. Ich laufe zurück. An Land. Vorbei am leeren Storchennest, an den weißen Tauben, die um den Kirchturm herumflattern. Vorbei an den metallenen Vögeln in den Vorgärten: Flamingos, Pfauen und Co. Dabei erinnere ich mich an meinen ersten richtigen Hausachvogel: Es war ein Rotschwanz.

Abends liege ich im Dunkeln. Was war das? Ich öffne die Luke aus Glasbausteinen. Starr wie ein Reiher lausche ich der Stille. Ein heller Ton dringt durchs Fenster herein. Der Waldkauz ruft. Huhuuu-huhuhu. „Gute Nacht!“

Tobias Steinfeld